

SINTI UND ROMA - EINE ZEITREISE

|| Baustein 3

I. Einführung: Die Geschichte der Sinti und Roma

Die Situation der Sinti und Roma ist kaum zu verstehen, wenn man ihre Geschichte nicht kennt. Anhand von acht Folien hören die Schüler*innen von Unterdrückung und Diskriminierung, aber auch von Selbstermächtigung und Widerstand. Vor allem aber wird ihnen bewusst, dass Sinti und Roma seit langer Zeit bei uns leben – schon ehe es Deutschland als Nationalstaat überhaupt gab. Dieser Baustein ist ggf. eine Vorbereitung zu Baustein 5 – im Film „Wir sind hier!“ hören die Schüler*innen ebenfalls von dieser Geschichte, doch ohne Vorkenntnisse, die sie in diesem Baustein 3 erwerben, ist der Durchlauf durch die Geschichte ggf. etwas anspruchsvoll. So kann der Film als Festigung des schon einmal Gehörten dienen.

Die Geschichte der Sinti und Roma ist über 1000 Jahre alt und bietet Anknüpfungspunkte für die Schülerinnen und Schüler. Bereits der erste Aspekt, dass Menschen ihre Heimat verlassen müssen, ist ihnen durch Flüchtlinge aus der Ukraine, Syrien u. a. bekannt – vielleicht sogar aus der eigenen Biografie. Diese Erfahrung kann gleich zu Beginn abgerufen werden (Folie 2 der PPP beim Hinweis, dass Menschen vor rund 1000 Jahren sich aus Nordindien ihre Heimat verlassen haben), durch die **Frage: warum verlassen Menschen ihre Heimat?** (Krieg, Not, Armut). Sollte es in der Klasse Kinder mit Migrationshintergrund geben, ist das zu berücksichtigen. Es kann eine Chance sein, dass diese Kinder von ihrer alten Heimat erzählen, und was dort besonders war, vielleicht auch, was sie vermissen. Es ist allerdings vom Unterrichtenden abzuwägen, ob hier noch unverheilte Wunden aufbrechen und der Raum für einen solchen Austausch noch zu ungeschützt ist. Grundsätzlich ist es aber gut, die Betonung eher darauf zu legen, dass uns solche Geschichten bekannt sind – und weniger die Fremdartigkeit hervorzuheben, um der Gefahr des „Otherings“ vorzubeugen.

Der andere Anknüpfungspunkt ist die Tatsache, dass die Geschichte der Sinti und Roma eine Geschichte von Klischees und Vorurteilen ist (s. dazu die Überlegungen zu Baustein 1) – Vorurteilen ausgesetzt zu sein, ist eine Erfahrung, die auch Schüler*innen kennen. Das Arbeitsblatt unter II.3 M_3 (pdf Arbeitsblatt_Bilder aus Literatur Politik Kunst) verbindet für die Oberstufe Aspekte der Geschichte und der Diskriminierung auf sehr eindeutige Weise.

ZIEL: Die Schülerinnen und Schüler kennen wichtige Stationen der Geschichte von Sinti und Roma und die damit verbundene Entstehung von Vorurteilen, Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung.

Sek 2: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Wirkgeschichte von bildhaften Darstellungen, Gemälden und literarischen Texten in Bezug auf die Verfestigung und Verstärkung von Vorurteilen gegen Sinti und Roma auseinander.

ZUR INFO:

Alle Materialien finden sich am Ende des pdfs und können bei Bedarf ausgedruckt werden.

- Baustein3_M1_Präsentation „Klischee und Wirklichkeit“
- Baustein3_M2_„Sinti und Roma, eine lange Geschichte“
- Baustein3_M3_Oberstufe „Bilder“ aus Literatur, Politik und Kunst

II. Didaktische Umsetzung:

Eine Präsentation „Klischee und Wirklichkeit“ führt in neun Folien durch die Geschichte der Minderheit. Im Folgenden finden Sie die wichtigsten Informationen zu jeder Folie.

Um einen Monolog zu vermeiden, bringen sich die Schüler*innen ein, indem sie auf die u. g. Fragen antworten, ggf. im Wechsel: einmal beschreiben z. B. die Schülerinnen die Bilder und die Schüler übernehmen die Interpretation, dann wird bei der nächsten Folie gewechselt; es gibt auch andere Möglichkeiten der Aufteilung, wie Schüler*innen von A-K//L-Z...

1. Was seht ihr auf dem Bild? (*ohne Interpretation, erst einmal wahrnehmen*)
2. Was könnte das bedeuten?

M1

Präsentation „KLISCHEE UND WIRKLICHKEIT“

(→ siehe Baustein3_M1_Präsentation „Klischee und Wirklichkeit“)

Folie 1 | TITELFOLIE

Das erste Bild zeigt neben dem Titel einen jungen Mann, der eine Fahne mit sich trägt, die Roma-Flagge. Auf diese Flagge als weltweites Symbol der Roma haben sich die Delegierten auf dem ersten Weltromakongress geeinigt, der am 8.4.1971 in London stattfand und als Meilenstein der weltweiten Selbstorganisation von Rom*nja gilt. Deshalb ist der 8. April der Weltromatag. Die Delegierten einigten sich außerdem auf die Selbstbezeichnung Roma und die Hymne „Gelem, gelem“. Der Weltromatag wird weltweit gefeiert.

Das Grün auf der Flagge symbolisiert die Erde, das Blau das Wasser und das Chakra (Wagenrad) steht für die indische Herkunft, denn die Vorfahren der heutigen europäischen Rom*nja kamen vor über 1000 Jahren aus dem heutigen Indien. Das Romanes ist als Sprache mit dem Sanskrit verwandt (vgl. amaroforo.de)

Umstritten ist bei manchen das rote Rad im Zentrum der Flagge. Es erinnert an ein Wagenrad und damit an das Nomadentum der Minderheit – doch diese Vorstellung drängt die Menschen der Minderheit an den Rand unserer Gesellschaft, denn längst leben Sinti und Roma in Deutschland in Wohnungen und Häusern.

M1

Folie 2 | EIN VOLK BRICHT AUF

Vor rund 1000 Jahren verließen Menschen ihre Heimat in Nordindien und brachen auf Richtung Nord-Westen. Vermutlich aus den gleichen Gründen, warum auch heute noch Menschen ihre Heimat verlassen: um Krieg und Elend zu entgehen, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Wissenschaftlich gesichert ist er Grund der Migration jedoch nicht.

Manche der Menschen zogen bis ins Heilige Römische Reich deutscher Nation. Sie erreichten unsere Heimat ca. um 1400 – diese Menschen nennen sich Sinti. Andere blieben in der heutigen Türkei, den Balkanländern oder Rumänien. Dort wurden viele versklavt. Ihre Hoffnung auf ein besseres Leben hatte sich nicht erfüllt. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts wurde in Rumänien die Sklaverei aufgehoben – Mitten in Europa. Die Menschen wollten nach Jahrhunderten der Unterdrückung diese Zeit hinter sich lassen und zogen ebenfalls in die deutschsprachigen Länder. Menschen aus diesen süd- und osteuropäischen Ländern sind Roma. Sinti und Roma ist die offizielle Selbstbezeichnung der Menschen. Zigeuner ist eine Fremdbezeichnung, die immer von den Unterdrückern verwendet wurde wie von Nationalsozialisten, die den Menschen ein Z einbrannten. Sie wird meist als abwertend empfunden und sollte nicht toleriert werden. Das wird auch im Film „Wir sind hier“, Baustein 5 deutlich.

Folie 3 | EIN KRIEG BRICHT AUS

Für die Geschichte der Sinti ist ein Ereignis besonders wichtig. Nur wenige Jahrzehnte, nachdem sie auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands ankamen, beginnt das osmanische Reich an Macht zu gewinnen.

Vor allem der Fall von Byzanz 1453 erschütterte die Menschen im ganzen christlichen Abendland. Die Hagia Sophia galt bis 1453 als die bedeutendste Kirche in der orthodoxen Welt. Gut tausend Jahre diente sie als die große (zentrale) Kirche der Orthodoxie – hier wurden die byzantinischen Kaiser gekrönt. Und diese Kirche, diese Stadt, war nun in den Händen der „ungläubigen“ Osmanen. Da die Sinti Christen waren, flohen sie vor den Muslimen ins Heilige Reich deutscher Nation. Hier jedoch betrachtete man die Neuzugewanderten Menschen als Spione und als Vorhut der Osmanen. Das hatte für sie schlimme Folgen

Folie 4 | STAATSFEINDE

Als Spione verunglimpft, galten die Sinti nun als Vaterlandsverräter. Sie wurden für „vogelfrei“ erklärt, jeder konnte sie straffrei ermorden. Sogenannte Zigeuner-Edikte wurden erlassen.

M1

o Sinti durften keine Berufe ergreifen, die in Gilden/Zünften organisiert waren, sie durften weder Schreiner noch Metzger, Bäcker oder Schneider ... werden.

o Sinti durften nicht mehr in Städten wohnen.

Doch die Menschen mussten leben, Geld verdienen und wohnen, so ergriffen sie Berufe, wie Siebmacher, Schausteller, Musiker, Instrumentenbauer... Berufe, die nicht so angesehen waren wie die Berufe der Gilden und die ein Umherziehen von Ort zu Ort notwendig machten.

Folie 5 | MENSCHEN UNTERWEGS

Und so wählten die Sinti Pferdewagen, um darin zu wohnen und umherzuziehen. Nicht weil sie das so wollten, oder dies ihrer Lebensart und ihrem Charakter entsprach, sondern weil sie dazu gezwungen wurden.

Dieses Umherziehen wurde ihnen dann zum Vorwurf gemacht – und es entstanden Vorurteile wie: die Menschen sind unsterblich, arbeitsscheu, „Wilde“, sie sind nicht in die bürgerliche Gesellschaft integrierbar...

Folie 6 | VERFOLGUNG

Über viele Jahrhunderte wurden die Menschen also an den Rand der Gesellschaft gedrängt und ausgegrenzt. Trotzdem lebten um 1930 viele Sinti in normalen Stadthäusern wie die Familie Guttenberger in Schorndorf oder die Familie von Philomena Franz in Stuttgart, ließen sich taufen, gingen Berufen nach, waren Teil der Deutschen Gesellschaft.

Doch die Vorurteile hatten sich über die Jahrhunderte tief in die Köpfe der Menschen eingegraben. Und so war es für die Nationalsozialisten einfach, die Menschen aus ihren Häusern zu vertreiben und erst einmal in Lager an den Rändern der Städte zu zwingen (Bsp. Ummenwinkel in Ravensburg, Dieselstraße in Frankfurt, Mahrzahn in Berlin), den Kindern den Besuch der Schule zu verweigern, den Eltern das Reisen (Festsetzungserlass 1938) und dann das Arbeiten zu verbieten – und sie schließlich in Konzentrationslagern zu ermorden. Rund 500.000 Sinti und Roma wurden ermordet.

Folie 7 | WIDERSTAND

Sinti und Roma waren nie nur Opfer, sondern immer auch Kämpfer. Sie kämpften als Soldaten in vielen Kriegen Deutschlands, auch als Wehrmachtssoldaten im III. Reich – bis sie 1941 aus rassenpolitischen Gründen aus der Wehrmacht ausge-

M1

Folie 9 | SINTI UND ROMA SIND TEIL VON BADEN-WÜRTTEMBERG

Mit dieser Anerkennung war der Kampf nicht vorbei. Bis heute sind Sinti und Roma benachteiligt, wenn es um die Fragen der Bildung, Wohnung, Arbeit und Gesundheit geht. Sinti und Roma haben im Durchschnitt eine Lebenserwartung, die um 10 Jahre geringer ist als die der übrigen Deutschen.

In Baden-Württemberg wurde daher 2013 ein Staatsvertrag zwischen dem Land und dem Landesverband deutscher Sinti und Roma geschlossen. Sinti und Roma wurden als nationale Minderheit anerkannt (wie Sorben, Dänen und Friesen), sie erhalten Unterstützung für ihre Kultur und Sprache und haben gesetzlich geregelte Rechte. Aus Bittstellern wurden Gesprächspartner.

Arbeitsblatt zur Geschichte | Klassen 9 und 10

M2

Arbeitsblatt „Sinti und Roma, eine lange Geschichte“
(→ siehe Baustein3_M2_„Sinti und Roma, eine lange Geschichte“)

- Die Schüler ordnen die Texte mit Ziffern den Fotos zu.
- Die S. haben die Aufgabe, wichtige Informationen im Text zu unterstreichen/hervorzuheben.

Aus dem Vorwort des **STAATSVERTRAGES** zwischen Baden-Württemberg und dem Landesverband dt. Sinti und Roma:

Sinti und Roma gehören seit mehr als 600 Jahren zur Kultur und Gesellschaft des heutigen Landes Baden-Württemberg. Sie sind eine anerkannte nationale Minderheit der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Sprache und Kultur sind durch deutsches und europäisches Recht geschützt. Die Ausgrenzung und Benachteiligung von Sinti und Roma reichen zurück bis in das Mittelalter. Die grausame Verfolgung und der Völkermord durch das nationalsozialistische Regime brachten unermessliches Leid über Sinti und Roma in unserem Land und zeitigen Folgen bis heute. Dieses Unrecht ist erst beschämend spät politisch anerkannt und noch nicht ausreichend aufgearbeitet worden. Auch der Antiziganismus ist noch immer existent und nicht überwunden.

Definition ANTIZIGANISMUS:

Eine Form des Rassismus, der sich speziell gegen Sinti und Roma richtet

Arbeitsblatt zur Geschichte | Oberstufe

M3

Arbeitsblatt Oberstufe „BILDER“ AUS LITERATUR, POLITIK UND KUNST
(→ siehe Baustein3_M3_Oberstufe „Bilder“ aus Literatur, Politik und Kunst)

Das PDF-Arbeitsblatt „Bilder aus Literatur Politik Kunst“ zeigt Gemälde und Zitate aus den vergangenen Jahrhunderten. Die Schülerinnen setzen sich auch emotional damit auseinander.

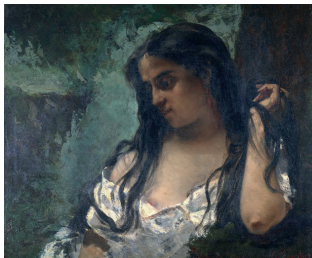
- Die S. haben zunächst die Aufgabe, zu beschreiben, was sie sehen.
- Schwieriger ist dann die Aufgabe, zu überlegen, welches Bild dabei von Sinti und Roma vermittelt wird. (Die Motive sind aus Baustein 1 „Macht der Bilder“ bekannt).



Georges de la Tour, Die Wahrsagerin

© gemeinfrei

Das Motiv von G. de La Tour, Die Wahrsagerin, ca. 1630, gibt es in der Kunstgeschichte in vielen Varianten: es zeigt immer einen gutbürgerlichen Mann oder ein Paar, dem aus der Hand gelesen wird, während jemand ihn bestiehlt. Narrativ: die Menschen sind abergläubisch, stehen mit okkulten Mächten in Verbindung und sie sind heimtückisch und kriminell) – dass es sich dabei um Angehörige der Minderheit handelt, wird im Vergleich mit anderen Darstellungen dieses Motivs deutlich, wo die Minderheit explizit genannt wird, so in dieser Darstellung aus einem Schulbuch von 1799 (vgl. BAUSTEIN 1_M4_Die Macht der Bilder)



Gustave Courbet, Gypsy in Reflection

© album-online.com

Ein weiteres, vielfach variiertes Motiv ist das der „schönen Zigeunerin“, das oft auf den ersten Blick wie ein Kompliment erscheint. Transportiert wird aber ein abwertendes Frauenbild, vermittelt durch die offenen Haare (meist lasziv geöffnete Lippen), hier ein tiefes Dekolleté und ein Träger, der bereits das Ablegen des Leibchens vorwegnimmt mit freigelegter Brust. Der Narrativ: große sexuelle Freizügigkeit der Frau, Verführerin und Sittenlosigkeit. In einer pruden Gesellschaft galten die Frauen damit als verrucht.

Arbeitsblatt zur Geschichte | Oberstufe

M3

Weiter folgen Zitate von S. Münster und Brentano, ein Zitat aus dem Deutschen Ärzteblatt und dem Bundesverfassungsgericht – die letzten beiden Zitate sind verstörend, zumal an der Sprache nicht zu unterscheiden ist, welches aus der Zeit des Nationalsozialismus stammt und welches aus der jungen BRD.

Sebastian Münster

„Man weiß wohl, daß dieses elende Volk auf der Wanderschaft geboren ist: es hat kein Vaterland, zieht arbeitslos und arbeitsscheu im Land umher, ernährt sich mit Stehlen, lebt religionslos wie die Hunde, obgleich es seine Kinder unter den Christen taufen läßt.“

© Sebastian Münster [Humanist, 1488-1552]

Clemens Brentano

„die Großmutter (...) trat sodann zu uns in die Stube. Ihr Schatten sah aus wie der Teufel, der sich über die Leiden der Verdammten bucklich gelacht, und wäre er nicht vor ihr her in die Stube gefallen, um einen ein wenig vorzubereiten, ich hätte geglaubt, der Alp komme, mich zu würgen, als sie eintrat. Sie war von oben und rings herum eine Borste, eine Pelz und eine Quaste und sah darin aus wie der Oberpriester der Stachelschweine.“

© Clemens Brentano [Schriftsteller, 1778 -1842]

„Ratten, Wanzen und Flöhe sind auch Naturscheinungen, ebenso wie die Juden und Zigeuner. Alles Leben ist Kampf. Wir müssen deshalb alle diese Schädlinge biologisch allmählich ausmerzen“.

(Zeitschrift des Deutschen Ärztebundes, 1938)

„Sie neigen, wie die Erfahrung zeigt, zur Kriminalität, besonders zu Diebstählen und Betrügereien, es fehlen ihnen vielfach die sittlichen Antriebe der Achtung vor fremdem Eigentum, weil ihnen wie primitiven Urmenschen ein ungehemmter Okkupationstrieb eigen ist.“

Bundesgerichtshof 1956

Laut Leipziger Autoritarismus-Studie aus dem Jahr 2022 sind 44% der Deutschen der Meinung, Sinti und Roma neigten zur Kriminalität. Es ist vermutlich eines der hartnäckigsten Klischees, deren Spur die Schülerinnen und Schüler über die Jahrhunderte nachverfolgen können in den Zitaten.

Das abscheuliche Zitat von Brentano führt zum Baustein 1 über Vorurteile zurück: Welche Funktion haben Vorurteile und Klischees? Hier soll abgewertet und ausgegrenzt werden, indem Ekel und Abscheu hervorgerufen wird. Indem ich den anderen abwerte, mache ich vermeintlich die eigene Person stark.

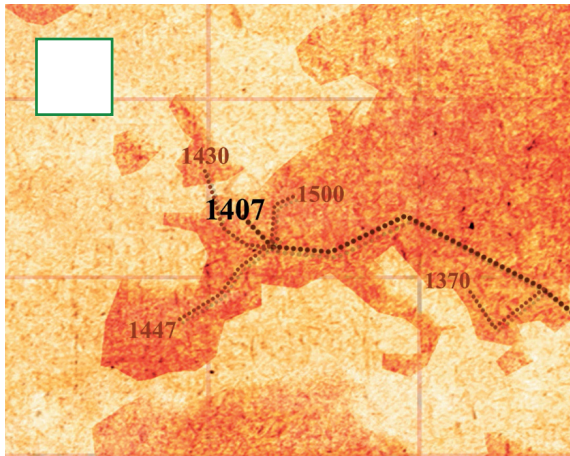
Auch hier kann man hervorragend mit dem Gedicht von Domin „Das eigene Wort“ (s. Baustein 1) arbeiten.

M2

ARBEITSBLATT „SINTI UND ROMA, EINE LANGE GESCHICHTE“

|| Arbeitsmaterial Baustein3_M2_„Sinti und Roma, eine lange Geschichte“

Arbeitsblatt zur Geschichte | Klassen 9 und 10



M2

Arbeitsblatt zur Geschichte | Klassen 9 und 10

Um etwa 900 nach Christus fliehen Menschen aus Nordindien vor Krieg und Unterdrückung Richtung Europa. Die Gruppe, die um 1400 im Gebiet des heutigen Deutschlands ankommt, sind Sinti. Sie leben also seit mehr als 600 Jahren in unserem Land – schon bevor es Deutschland als Nationalstaat gab.

1

Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen werden Sinti zu Spionen, zu Staatsfeinden erklärt, weil sie aus der Gegend kommen. Dabei sind sie als Christen vor den muslimischen Eroberern geflüchtet.

2

Als Staatsfeinde sind sie:

- Vogelfrei
- Dürfen nicht in Städten wohnen
- Dürfen die Berufe der Gilden nicht ausüben

sie sind gezwungen Berufe wie Musiker, Händler, Kesselflicker zu ergreifen und von Ort zu Ort zu ziehen.

3

Viele Sinti waren und sind berühmt. Manche von ihnen auch sehr mutig. Wie Rukeli Trollmann:

Er wurde 1933 Deutscher Meister im Boxen – und als die Nationalsozialisten ihm den Titel wegnahmen, stieg er mutig als Karrikatur eines Ariers in den Ring mit weißem Gesicht. Viele Sinti und Roma leisteten Widerstand.

4

Die Nationalsozialisten

- Schließen Sinti und Roma von den Schulen aus
- Sperren sie in Lager am Rande der Städte
- Deportierten sie in Konzentrationslager
- Ermordeten 500.000 Sinti und Roma, das sind 95% dieser Menschen.

5

Dieser Völkermord wurde jahrzehntelang nicht anerkannt. Die Überlebenden aus den KZs bekamen keine Entschädigung.

Sinti und Roma begannen für ihre Rechte zu kämpfen – eine Bürgerrechtsbewegung entstand. Erst 1982 (nach einem Hungerstreik in Dachau) wurde der Völkermord anerkannt.

6

M3

ARBEITSBLATT „BILDER“ AUS LITERATUR, POLITIK UND KUNST

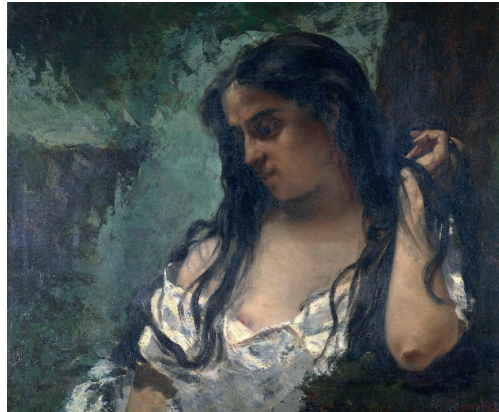
|| Arbeitsmaterial Baustein3_M3_Oberstufe „Bilder“ aus Literatur, Politik und Kunst

Arbeitsblatt zur Geschichte | Oberstufe



Georges de la Tour, Die Wahrsagerin

© gemeinfrei



Gustave Courbet, Gypsy in Reflection

© album-online.com

AUFGABE 1:

1. Beschreiben Sie, was auf den beiden Bildern zu sehen ist

2. Was für ein Bild wird von Sinti und Roma vermittelt?

M3

Sebastian Münster [Humanist, 1488-1552] schreibt in seiner *Cosmographie*, die im 16. Jahrhundert zu einem der erfolgreichsten Bücher wurde und der in der Literaturwissenschaft Glaubwürdigkeit attestiert wurde, über Sinti:

SEBASTIAN MÜNSTER

„Man weiß wohl, daß dieses elende Volk auf der Wanderschaft geboren ist: es hat kein Vaterland, zieht arbeitslos und arbeits-scheu im Land umher, ernährt sich mit Stehlen, lebt religionslos wie die Hunde, obgleich es seine Kinder unter den Christen taufen läßt.“

Clemens Brentano [Schriftsteller, 1778-1842] schildert in seiner Erzählung „Die mehreren Wehmüller“ (1815) wie der Erzähler mit seinen Kumpanen des Nachts in einem Gebirgswald an der rumänischen Grenze eine Herberge erreicht, „die ihnen wie eine Wohnung des Teufels“ vorkommt. Dort begegnet ihnen eine alte ‚Zigeunerin‘, „welche außer ihren Privatgeschäften: der Wahrsagerei, Hexerei, Dieberei, Viehdok-torei, auch eine Hehlerin der Contrabandiers [= Schmuggler] macht.“

CLEMENS BRENTANO

„die Großmutter (...) trat sodann zu uns in die Stube. Ihr Schatten sah aus wie der Teufel, der sich über die Leiden der Verdammten bucklich gelacht, und wäre er nicht vor ihr her in die Stube gefallen, um einen ein wenig vorzubereiten, ich hätte geglaubt, der Alp komme, mich zu wür-gen, als sie eintrat. Sie war von oben und rings herum eine Borste, eine Pelz und eine Quaste und sah darin aus wie der Oberpriester der Stachelschweine.“

AUFGABE 2:

1. Wie würden Sie sich fühlen, wenn man Ihre Großmutter mit diesen Worten beschreiben würde.
2. Was bewog die beiden Autoren der Zitate, Münster und Brentano, vermutlich zu diesen Aussagen?

M3

ARBEITSBLATT „BILDER“ AUS LITERATUR, POLITIK UND KUNST

|| Arbeitsmaterial Baustein3_M3_Oberstufe „Bilder“ aus Literatur, Politik und Kunst

**„Ratten, Wanzen und Flöhe
sind auch Naturerscheinungen,
ebenso wie die Juden und
Zigeuner.
Alles Leben ist Kampf.
Wir müssen deshalb alle diese
Schädlinge biologisch
allmählich ausmerzen“.**

(Zeitschrift des Deutschen Ärztebundes, 1938)*Zeitschrift des Deutschen Ärztebundes 1938*

**„Sie neigen, wie die Erfahrung zeigt, zur Kriminalität,
besonders zu Diebstählen und Betrügereien, es
fehlen ihnen vielfach die sittlichen Antriebe der
Achtung vor fremdem Eigentum, weil ihnen wie
primitiven Urmenschen ein ungehemmter
Okkupationstrieb eigen ist.“**

Bundesgerichtshof 1956*Bundesgerichtshof 1956*

AUFGABE 3:

1. Beide Texte betreffen Sinti und Roma. Vergleichen Sie die beiden Texte miteinander. Was fällt Ihnen auf? Achten Sie auf die Jahreszahlen.

2. Wie schätzen Sie die Folgen dieser beiden Zitate ein. Welche Auswirkungen hatten sie für Sinti und Roma?